

Ohne Happy End

Konzert. Das Martinu-Festival schloss mit Vertonungen der Gogol-«Heirat»

KLAUS SCHWEIZER

Zum Abschluss der Martinu-Musikfesttage gab es eine anregende Gegenüberstellung. Gogols «Heirat», von Martinu und Mussorgskij komponiert, erlebte im Foyer des Theaters Basel ihre konzertante Realisation. Zwar stand vor dem Theaterportal ein silberner Rolls-Royce bereit, um die Jungvermählten in die Flitterwochen zu entführen. Doch das Happy End bleibt ihnen und uns versagt. Zwar greift die «gute Partie» Agafja bereits zum Brautschleier. Doch Podkoljosin, von Last-Minute-Panik erfasst, flüchtet in die Geborgenheit seines Junggesellen-Diwans zurück.

Mussorgskij hätte das Sujet 1868 sicher zu Ende geführt, wäre ihm nicht der Stoff seines Lebens begegnet: das Volksdrama «Boris Godunow». So blieb die Begegnung mit dem einaktigen Fragment, schnörkellos orchestriert von Gennady Rozhdestvensky, schwungvoll dirigiert von Olga Machonova Pavlu. Dass sich die Begeisterung für diesen etwas zähen 40-Minuten-Torso in Grenzen hielt, lag gewiss nicht an dem jugendfrisch vor dem Sinfonieorchester Basel singenden Sängerteam (Marc-Olivier Oetterli, Hans-Jürg Rickenbacher, Barbara Kandler, Philippe Meyer), sondern am werkimmanenten Problem, eine Unzahl kleiner und kleinster Sprach- und Singgebärden samt diskreter Begleitung in eine opernhafte Fließbewegung zu überführen.

FERNSEHOPER. Bohuslav Martinu ging dieses Problem ganz anders an. Seine TV-Oper von 1952 für die amerikanische NBC erzählt die komplette Heiratsgeschichte in flottem Tempo. Sie quillt über von leicht fasslichen Typisierungen, Anspielungen und Zitaten, scheut auch keineswegs knallige Gags und Effekte. Kein Meisterwerk für den Olymp vielleicht, doch sehr gekonnte Musikkomödie auf hohem Niveau. Am Pult hielt Maestro Rozhdestvensky, opernerfahren seit einem halben Jahrhundert, alle Fäden in Händen. Selten hat man unser Sinfonieorchester so lustvoll, auch so agil und präzise erlebt. Zu den vier Mussorgskij-Protagonisten gesellte sich weiteres, munter im launigen Komödienton sich übendes Sängerpokal: Marion Ammann als verschmähte Braut vor allem, dazu Roswitha Müller, Anna Vichery, Stefan Bootz, Jan-Martin Mächler und Raphael Wittmer. Ob Martinu sein erklärtes Ziel erreicht hat, die Oper von allem «psychologisierenden Schund» zu befreien? Auf seine Weise, zu seiner Zeit: ja, gewiss!